

soliden Geschäftsleute Menschen, die sie in sechs Minuten abfertigen könnten, sechs Monate warten lassen?

Ein Diener mit bet्रेter Kappe führt Herrn Giraud, Vertreter in allem möglichen, in das Büro des Herrn Briand (Phosphate).

„Wie geht es Ihnen, lieber Freund? Was macht Ihre Frau Gemahlin?“

„Meine Frau hat die Grippe gehabt, wir waren sehr viel aus. Mein ältester Sohn hat sich beim Rugby den Fuß gebrochen.“

„In dem Alter hat das nichts zu sagen. Ist er Pfadfinder?“

„Ja, er ist Pfadfinder. Meine Tochter ist bei der Matura durchgefallen.“

„Prüfungen sind eine Lotterie, man sollte nicht . . .“

„Wie die Ehe! . . . Die Ehe ist eine Lotterie . . .“

Nun folgt ein langes Gespräch über Ehe, Pfadfinderei und Prüfungen.

„Ich komme wegen eines Geschäftes zu Ihnen . . . Auf dem Bahnhof Battignolles liegen achthundert Säcke Phosphat, und ich habe mir gedacht, daß Sie das interessieren dürfte.“

„Sind es grüne Phosphate? Ja? Dann muß ich erst mit meinem Kompagnon darüber reden. Wenn es gelbe Phosphate wären, dann ließe sich die Sache sofort erledigen. Wollen Sie in acht Tagen wiederkommen? Mein Kompagnon ist nämlich augenblicklich auf der Jagd bei seiner Schwägerin . . . Frühstücken Sie doch Dienstag mit mir! Paßt Ihnen Dienstag?“

„Dienstag? Kann ich nicht. Frühestens Freitag.“

„Freitag? Da kann ich nicht.“

Schließlich ziehen die Herren ihre Notizbücher heraus und setzen einen Tag fest, an dem sie frei sind. Und eines Donnerstagmittags stehen sie auf der Straße.

„Ich kenne ein kleines Lokal, wie in der Provinz und nicht teuer. Dort ißt man, mein Lieber . . .! Dort ißt man! . . . Mehr sage ich nicht! Die Wirtin kocht selbst, man sieht sie in ihrem Bauernhäubchen am Herd hantieren, das macht sich ausgezeichnet. Ehrliche französische Hausmannskost, kein Restaurantgepantsche.“

Bei Tisch Debatte über die Weine. Rezepte. Gastronomische Erinnerungen, Wunder an Güte und Billigkeit, auch von Chaplin ist die Rede und von anderen Stars, von einigen Filmen, zwei erfolgreichen Stücken und mehreren Büchern, die „nicht schlecht“ sind.

„Wie wär's, wenn wir nun unser Geschäft besprechen würden?“

Die Phosphate kommen gleichzeitig mit der Rechnung aufs Tapet. Herr Giraud zahlt, ohne seine Überraschung merken zu lassen. Herr Briand zögert angesichts der Phosphatpreise und macht kein Hehl daraus. Es wird ein zweites Rendezvous vereinbart, woraus sich ein zweites Frühstück ergibt und dann ein drittes. Erst einen Monat später bekommt Herr Giraud eine Rohrpostkarte: „Lieber Freund, mit den grünen Phosphaten auf dem Bahnhof Battignolles ist nichts zu machen. Trachten Sie, mir gelbe Phosphate zu verschaffen.“ Er hätte es gleich sagen können, aber das ist nun einmal Sache der Gewohnheit.

Ich aber bin entschiedener Frauenrechtler! Ja, ich bin Frauenrechtler, wenn ich bei einer großen Soirée eine dekolletierte Dame um ein Uhr morgens zwei Bilder von Utrillo und eine Renaissance-Truhe verkaufen und die Käuferin einen Scheck mit der Füllfeder unterzeichnen sehe, die sie in einem Täschchen bei sich trug.

*(Deutsch von Rose Richter)*